Zehente Betrachtung,

Darin die äusserlichen Kennzeichen von der Warheit der christlichen Religion betrachtet, und allerhand Nutzanwendungen hinzugefüget werden,

Ueber den vorigen Text,

2 Petr. 1, 16.

Da wir bisher betrachtet haben, daß die Bücher des Neuen Testamentes göttlichen Ursprungs sind, und als solche göttliche Urkunden auch unsern Händen übergeben worden; so haben wir in der unmittelbar vorhergehenden Rede die daraus fliessende Warheit der christlichen Religion darzuthun gesuchet; und in der Ausführung dieses Schlusses sind wir ziemlich weit gekommen. Der Zusammenhang desselben war dieser. **Erstlich**, die Verfasser des N. Testamentes haben gantz sicher wissen können, ob die Begebenheiten wahr oder falsch gewesen, die sie beschrieben; so, daß sie selbst nicht darin betrogen werden können. **Zum andern**, wir können uns von ihnen nicht vorstellen, daß sie andere Menschen auf eine vorsetzliche Art betrügen wollen, indem sie uns als fromme und aufrichtige Personen in ihren Schriften erscheinen. **Drittens**, es ist gar nicht wahrscheinlich, daß sie einen Betrug von der Art unternehmen wollen; oder **viertens**, wenn sie es auch hätten wagen wollen,

so können wirs uns doch nicht, als eine mögliche Sache vorstellen, daß sie in der Welt Credit und Beyfall würden gefunden haben, im Fall die vorgetragenen Warheiten nicht ihre völlige Richtigkeit gehabt. Nichts desto weniger lehret uns **fünftens** die Erfahrung, daß sie auf eine höchst merckwürdige Art in der Welt Beyfall gefunden; woraus denn gantz deutlich folget, daß auch die Begebenheit wahr gewesen seyn müssen. Um nun aber den bisher geführten Beweis unsers Hauptsatzes volständig zu machen, so bemercken wir in der Ordnungen

6. ferner, **wenn die Begebenheiten, die sie von Christo bezeuget haben, wahr sind, so ist es für diejenigen, die mit ihnen zu gleicher Zeit gelebet haben, und für uns höchstvernünftig, das Evangelium, welches von ihnen auf uns gekommen ist, als eine göttliche Warheit anzunehmen.** Die grosse Warheit, die sie bezeugeten, war diese, **daß Jesus sey der Christ,** oder der verheissene Meßias. Und diese Warheit erwiesen sie **theils** aus den Weissagungen, die in ihm erfüllet worden, **theils** aus den Wunderwercken, die er selbst gethan, und die von andern in seinem Namen geschahen. Lasset uns einen ieden von diesen Beweisen insonderheit ansehen, wir werden gewiß keinen schwachen und verächtlichen Beweis darin antreffen. Wir werden vielmehr zugestehen müssen, daß, wenn die Vordersätze erwiesen worden, der daraus hergeleitete Schluß unwiedersprechlich wahr seyn müsse. Und dieser Schluß, **daß Jesus sey der Christ,** wenn er in seinem völligen Umfang

angenommen wird, ist so zu reden als das Abstractum der gantzen Evangelischen Offenbarung anzusehen, und wird daher zuweilen für das gantze Evangelium angenommen*).

Die Apostel pflegeten, wenn sie es mit den Juden zu thun hatten, sich vielfältig auf die **Weissagungen** des Alten Testamentes zu beziehen, als in welchen sehr viele Umstände abgebildet, die, wie sie lehreten, in der Person des Jesu von Nazareth, buchstäblich, ja recht pünctlich erfüllet worden. Diese Weissagungen sind nun bis auf den heutigen Tag in ihrer Grundsprache vorhanden, und befinden sich in den Händen eines Volcks, das eine unversöhnliche Feindschaft gegen das Evangelium Jesu heget. So daß ein aufmerksamer Leser für sich selbst von dem Gewicht dieses Beweises schon überführet werden kan. Wenn wir diese alten Urkunden nachschlagen, so treffen wir nicht allein überhaupt so viel darinnen an, daß Gott seinem Volck einem gantz besondern Heiland und Erretter verheissen, der unter andern schönen Benennungen auch den Titul eines **Meßias** oder Gesalbten führet, Dan. 9, 25. 26. Ps. 2, 2. sondern es wird uns auch insonderheit gemeldet, daß diese grosse Begebenheit sich zutragen sollen, ehe das Scepter von Juda abgenommen worden, 1 Mos. 49, 10. da der andere Tempel noch gestanden, Hagg. 2, 7. 9. kurtz vor der Zerstörung desselben, und gegen das Ende der 490 Jahre, mit deren Anfang der Befehl ausgegangen, die Stadt Jerusalem wieder aufzubauen, und

*) Folgende Sprüche können hiebey nachgeschlagen werden Apostgesch. 8, 37. 19, 22. 17, 3. 18, 5. 1 Joh. 2, 22. 5, 1.

und welches ohngefehr im siebenten Jahr des langhändigten Artaxerxes geschehen, Dan. 9, 25-27. Es ist vorher verkündiget worden, daß diese Person herstammen solte aus dem Geschlecht Abrahams, geboren werden sollen von einer Jungfrau, Jes. 7, 14. aus dem Hause Davids, und in der Stadt Bethlehem, Mich. 5, 2. Es ist gemeldet worden, daß er mit einem ausserordentlichen Maas des Heiligen Geistes solle gesalbet seyn, daß er viele ausserordentliche und namhaft gemachte Wunderwercke verrichten werde; daß er aber nichts destoweniger, wegen Mangels der äusserlichen Pracht und Herlichkeit von seinem Volck werde verworffen, verspottet, und endlich gar getödtet und aus dem Lande der Lebendigen ausgerottet werden. Es wird aber auch von ihm verkündiget, daß er werde auferstehen aus seinem Grabe, Ps. 16, 9. 10. Jes. 35, 10. 12. Ps. 16, 9. 10. daß er werde aufgenommen werden gen Himmel, und sich zur rechten Hand Gottes setzen, Ps. 16, 11. 110, 1. daß er aus dem Himmel auf eine wundervolle Art seinen Geist auf seine Jünger ausgiessen werde, Joel 2, 28. 29. und bald darauf werde der Untergang des Jüdischen Volcks, daß ihn im Unglauben verworffen, erfolgen, Jes. 6, 9. 10. 29, 10. 49, 4. 5. 53, 1. 65, 2. die Heiden aber würden zur Erkäntniß des wahren Gottes gebracht, und ein Reich unter ihnen aufgerichtet werden, das sich von einem geringen Anfange durch die gantze Welt, und in die entferntesten Zeiten ausbreiten und bestehen würde, Ps. 2, 8. 22, 21. 86, 9. Jes. 2, 2. 3. 11, 10. 42, 1-7. 45, 22. 49, 6-12. Mal. 1, 11.

Ausser diesen wesentlichen Umständen waren verschiedene andere Stücke bekant gemachet worden, die eine so sonderbare Erfüllung im Leben und in der Person Jesu erlangten, (wenn wir anders das Zeugniß der Apostel für wahr annehmen,) daß wir uns gar nicht darüber wundern dürffen, wenn diejenigen geneigt und willig gewesen, das Wort anzunehmen, die in der Schrift forscheten, darin alle diese Dinge zum voraus waren geweissaget worden, wie die Apostel gesaget hatten. Ein ieglicher, der Weisheit und Gottseligkeit besitzet, wird sich schwerlich vorstellen können, daß Gott einen Betrüger werde haben auftreten lassen, an welchem die vielen Weissagungen erfüllet worden, die von so mancherley Personen, und in gantz verschiedenen Zeiten auf diejenige Person gestellet worden, in der sie eigentlich ihre Erfüllung erlangen sollen.

Wenn es ferner die Apostel mit den Heiden zu thun hatten, so enthielten sie sich zwar des auf die Weissagungen gegründeten Beweises, weil diese nicht vermögend waren davon zu urtheilen. Aber sie bestunden alsdann auf einem andern, dadurch sie sich ihres Beyfalls gantz sicher theilhaftig machen konten. Ich meine damit die **Wunderwercke**, die entweder durch Jesum selbst verrichtet worden, oder dazu er ihnen von oben her Kraft und Volmacht ertheilet hatte. Manche waren so beschaffen, daß nicht die geringste Kunst oder Betrug dabey statt finden konte; dahin gehöret insonderheit das grosse Wunderwerck der Auferweckung der Todten, das sowol durch Jesum, als auch an Jesu selbst war verrichtet

wor-

worden; indem er selbst bezeuget, daß er Macht habe, sein Leben wieder anzunehmen, wenn es ihm gefällig wäre. Die Apostel wusten wohl, daß dieses eine solche überzeugende That sey, daß derjenige, der diese nur glaube, an der Gewißheit aller andern Dinge nicht werde zweifeln können. Sie beziehen sich daher sehr oft darauf, und gründen die gantze Stärcke ihres Beweises auf die Wunderwercke. Dieses ihr Zeugniß bestätigten sie durch ihre eigene Wunderwercke, die sie im Namen Jesu verrichteten; mithin baueten sie das Christenthum auf einen unbeweglichen Felsen. Ich kan mich hiebey gantz sicher auf euer eigenes Urtheil beruffen, ob ihr es euch auch vorstellen könnet, daß Gott den verstorbenen Leib eines Betrügers werde auferwecken; zumal wenn er sich auf eine recht feierliche Art auf diese Auferweckung, als auf ein Siegel seiner übrigen Wunderwercke bezogen, und den Tag bestimmet, da sie sich zutragen sollen.

Ich hoffe, ihr werdet aus dem, was bisher angeführet worden, überzeuget seyn, daß diejenigen, die dem Zeugniß der Apostel glaubten, daß die Weissagungen des Alten Testamentes in der Person Jesu erfüllet worden, und daß Gott demselben durch Wunderwercke, und durch die Auferweckung desselben vom Tode ihm Zeugniß gegeben, daß diese, sage ich, hinlängliche Ursache gehabt zu glauben, daß die Lehre, die Christus vorgetragen, göttlich, und sein Evangelium vom Himmel geoffenbaret gewesen. Ist aber dieser Schluß richtig, so ist auch offenbar, daß wir, die wir auf der einen Seite den deutlichen Inhalt

der Lehre der Apostel vor uns haben, auf der andern Seite aber die Zeichen erblicken, dadurch sie bestätiget worden, daß wir, sage ich, auch diesen Schluß daraus machen, und das Evangelium Jesu als ein **zuverläßiges**, als ein **theures und werthes Wort** annehmen müssen. 1 Tim. 1, 15. Und das war es, was wir eigentlich zu erweisen hatten. Wir würden auch hier gantz sicher schliessen können, wo nicht einige Betrachtungen demselben zu statten kämen, die wir anderwärts nicht mit einfliessen lassen können, und die daher noch eine besondere Erwegung verdienen. Wir fügen nemlich

7. noch hinzu, **daß die Warheit des Evangelii dadurch eine gar ansehnliche Bekräftigung erhalten, was sich nach der Zeit um des Evangelii willen in der Welt zugetragen.** Hier muß ich euch nun zweierley zu Gemüthe führen. **Einmal**, was Gott zur Bevestigung seines Evangelii gethan; **zum andern**, was die Feinde des Evangelii für Methoden und Künste angewendet, solches vom Erdboden zu vertilgen.

1. **Erweget zuförderst, was Gott zur Bestätigung des Evangelii seit der Bekantmachung desselbigen gethan;** so werdet ihr darin ein Zeugniß von dem göttlichen Ursprung desselben finden. Hier finden wir ein weites Feld vor uns, von der wundernswürdigen Ausbreitung desselben in der Welt, von den wundervollen Kräften, damit sowol die Apostel, als auch die zunächstfolgende Lehrer des Evangelii, und andere Bekehrte ausgerüstet worden, von der Erfüllung so mancher Weissagung, der in den Schriften des Alten Testamentes gedacht worden,

den, und von der abgesonderten Erhaltung des Jüdischen Volcks, ohnerachtet demselben so viel Veränderungen und Verfolgungen wiederfahren, zu handeln.

1. Man kan sich demnach zuförderst **auf die wunderswürdige Ausbreitung des Evangelii in der Welt beruffen**, um daraus die Warheit desselben zu bevestigen. Wir haben bereits oben angezeiget, daß das Evangelium so günstig in der Welt aufgenommen worden, daß man aus dessen Aufnahme billig den Schluß machen können, es müsten die ersten Lehrer desselbigen solche überzeugende Beweise von der Warheit haben führen können, die nicht den geringsten Verdacht eines Betrugs aufkommen lassen. Jetzo aber treiben wir diese Anmerckung noch etwas weiter, und behaupten, daß es in Erwegung aller Umstände recht bewunderswürdig sey, daß die Warheit selbst einen so herlichen Triumph halten können, und daß aus der Ausbreitung derselben eine solche göttliche Vermittelung hervorleuchte, die als ein göttliches Zeugniß angesehen werden mag. Nicht etwa eine oder zwo Familien aus einer Stadt wurden ergriffen und hingeführet gen Zion; sondern Gott wuste es zu seiner Zeit so einzurichten, daß aus dem kleinesten tausend wurden, und aus dem geringen ein mächtiges Volck. Jes. 60, 22. Und gleichwie die Apostel selbst eines so ausserordentlichen Segens gewürdiget wurden, so breitete sich auch in den zunächst auf sie folgenden Zeiten der Saame des Evangelii dergestalt aus, daß **Plinius***) selber bezeuget hat, es wären in Achaja die meisten Götzentempel schon

*) **Plinius** Epist. L. 10. ep. 97. Prope jam desolata templa - - & sacra solemnia diu intermissa.

verlassen gewesen; und **Tertullianus** *) hat sich nachher berühmet, daß alle Tempel mit Christen erfüllet gewesen, und daß sich die Christen nur entfernen dürften, so würden Städte und Provinzien bald wüste stehen. Und diese Siege erhielt das Evangelium nicht blos in den Gräntzen des Römischen Reichs. Denn lange vor den Zeiten **Tertulliani**, hat **Justinus** der Märtyrer in seiner Unterredung mit dem Juden Trypho, die ohngefehr im hunterten Jahr nach dem Tode Jesu angestellet zu seyn scheinet, bezeuget, daß kein Volck in der Welt gewesen, weder **Griechen** noch **Barbaren**, auch die **Wilden** nicht ausgenommen, die mit ihren Hütten von einem Orte zum andern fortwanderten, die nicht gelernet hätten, wie sie dem Vater und Schöpfer aller Dinge im Namen Jesu des Gecreutzigten, Gebet und Danck darbringen sollen **). Was können

*) **Tertullianus** Apolog. Cap. 37. Hosterni sumus, & vestra omnia inplevimus, urbes, insulas, castella, municipia, conciliabula, castra ipsa, tribus, decurias, palatium, senatum, forum; sola vobis relinquimus templa - - Potuimus & inermes, nec rebelles, sed tantummodo discordes, solius divortii invidia adversus vos dimicasse. Suffudisset dominationem vestram tot amissio civium, & ipsa destitution punisset.

) **Justinus Martyr dial. cum Triph. p. 388. edit. Thirlbyan. Ουδε γαρ ολως εςι γενος ανθρωπων, ειτε βαρβαρον, ειτε Ελληνον, ειτε απλως ωτινιαν ονοματι προσαγορευομενων, η Αμαζοβιων, η Αοικων καλαμενον, η εν σκιναις κτηνοτροφων οικαντων, εν οις μη, δια τα ονοματος τα ςαυροθεντος Ιησα ευκαι και ευχαρισιαι τω πατρι και ποιητη των ελων γινονται.

wir nun von einem solchen Schauplatz anders sagen, als daß die Hand des HErrn mit den ersten Lehrern des Evangelii gewesen, und daß sich daher eine so grosse Menge zum HErrn bekehret? Wie wäre es möglich gewesen, daß eine solche schwache Quelle zu einem so gewaltigen Strom aufschwellen, ja den gantzen Erdboden bedecken sollen, wo sie nicht ihren Ursprung aus dem Heiligthum Gottes gehabt, und durch seinen almächtigen Arm siegreich gemachet worden wäre? Wenn diese neue Religion, die allen Vorurtheilen der Erziehung gerade entgegen stund, von lasterhaften Menschen wäre erfunden worden, um ihren Irthümern die Segel zu streichen, den Aberglauben zu vertheidigen, oder das weltliche Interesse zu befördern; so möchten wir leicht eine Ursache angeben können, warum sie in der Welt so sehr überhand genommen. Wenn die **Prediger** dieser Religion tiefsinnige **Philosophen**, oder geschickte und geputzte Weltredner gewesen; so möchten manche dadurch hingerissen, und zu ihre Jüngern gemachet worden seyn. Oder hätten sich die Grossen und Mächtigen dieser Welt als Beförderer dieser Religion erkläret, hätten sie ihre Kriegesheere zur Ausbreitung derselben aufgeboten; so würden viele durch den Schrecken bewogen worden seyn, sich äusserlich zu dieser Religion zu bekennen, obgleich eigentlich zu reden, keine Seele gläubig geworden wäre. Da aber alle diese äusserliche Beförderungsmittel nicht vorhanden sind, so wird es uns schwer zu begreiffen, wie eine neue Religion von dieser Art überhand nehmen können; gesetzt, daß sie auch in der finstersten Zeit, in der barbarischsten Gegend gelehret, und auf die listigste Art stuffenweise

vorgetragen, und alles mit gutem Bedacht zurück gehalten worden, was den Anhängern derselben einen Anstoß und Aergerniß verursachen können.

Ihr wisset aber wohl, daß in Ansehung der christlichen Religion gerade das Gegentheil statt findet. Ihr wisset aus dem algemeinen Inhalt derselben, daß die Lüste und Irthümer, der Aberglaube und Eigennutz fleischlicher Menschen sich als unversöhnliche Feinde gegen diese Religion erklären. Ihr wisset, daß die Griechen und Römer ihren Witz und Gelehrsamkeit angewendet, diese Religion zu stürtzen und lächerlich zu machen. Ihr wisset wohl, daß, als die heidnischen Götzen in Gefahr stunden, ausgerottet zu werden, die Priester, so von diesem Betrug lebten, durch ihr eigenes Interesse sich verpflichtet sahen, sich derselben zu widersetzen. Ihr wisset, daß die weltlichen Regenten das Schwerdt gegen diese Religion gezücket, Martern und Todesstraffen gegen die Anhänger derselben ausgesuchet. Nichts destoweniger sehet ihr, daß sie überal triumphiret, ob sie gleich an solchen Oertern und zu solchen Zeiten bekant gemacht worden, da der Witz der Menschen eine hohe Stuffe erreichet; und da sie nicht mit rednerischen Künsten beliebt gemachet, sondern in der grösten Deutlichkeit vorgetragen, und die Lehre vom Creutz nie verschwiegen worden, ob sie gleich iederzeit der Stein des Anstosses, und der Fels der Aergerniß bey Juden und Heiden gewesen. Nicht zu gedencken, daß nicht nur die Entsagung aller Abgötterey, sondern auch das Bekäntniß der christlichen Religion mit den ausdrücklichsten Worten erfordert worden; ohnerachtet

das

das Evangelium die sonderbarste und ungeselschaftlichste Religion scheinen mögen, die iemals in der Welt gewesen. Hätte jemand von den Klugen und Weisen unserer gegenwärtigen Welt die Apostel und andere einfältige Männer gesehen, die unter dem geringsten Pöbel erzogen worden, wie sie die vornemsten Lehrer der christlichen Religion geworden, wie sie mit keiner andern Rüstung, als Glauben, Warheit und Liebe ausgegangen, und die Macht der Gewaltigen, den Aberglauben der Priester, die Gelehrsamkeit der Weltweisen, die Wuth des Pöbels, die Vorurtheile aller andern besiegen wollen; wie würden sie nicht einen solchen Versuch belachet und gesaget haben: was wollen diese arme Juden ausrichten? Hätten sie aber auch den Erfolg erlebet, und mit Augen angesehen, so würden sie auch mit jenen Egyptischen Zäuberern bey dem geringsten Wunderwerck haben bekennen müssen: **Das ist Gottes Finger!** Sie würden selbst unter denen, die sie vorher verlachet, auf ihr Angesicht zur Erde niedergefallen seyn, und vor Gott das Bekäntniß abgeleget haben, daß Gott warhaftig in ihnen sey. 1 Cor. 14, 25.

2. Wir können uns ferner auf **diejenigen Wunderwerke beziehen, die eine geraume Zeit nach dem Tode der Apostel zur Bestätigung des Evangelii geschehen.** Das herlichste und unwiedersprechlichste darunter war, die **Austreibung der bösen Geister,** denen Gott um diese Zeit den Zügel deswegen gelassen zu haben scheinet, damit der Triumph seines Sohnes desto herlicher seyn, und die alte Schlange mit aller ihrer List und Gewalt zu schanden gemachet werden möchte. Ich zweifle nicht, es wer-

werden manche unter euch gehöret haben, daß, mehr als zweyhundert Jahre nach dem Tode Christi, einige der berühmtesten Vertheidiger des Evangelii, die nur die christliche Kirche ie gehabt, ich meine den **Tertullianus**, und **Minutius Felix** *), nicht allein die Heiden, ihre Feinde und Verfolger, aufgefordert, ihre Besessene zu ihnen zu bringen, und daß sie sich bey Verlust ihrer Ehre und Lebens anheischig gemacht, die bösen Geister in dem Namen Jesu Christi dahin zu bringen, daß sie ihre bisherige Wohnungen verlassen solten; sondern daß sie sich auch darauf, als auf öffentliche Geschichte bezogen, und sie erinnert, daß solche Personen, die mit bösen Geistern besessen gewesen, in der Gegenwart eines Christen zitternd und bebend gestanden, und daß ihre eigene Götzen genöthiget worden, sich selbst für Teufel zu erkennen **). Ich übergehe die Zeugnisse einiger von den ersten Zeiten weiter entfernten christlichen Scribenten, damit nicht die Leichtgläubigkeit derselben, und die Umstände, die sie von dergleichen Begebenheiten

*) **Tertullianus** Apol. pro Christ. cap. 22. **Minutius Felix** cap. 27.

) Die Worte beym **Minutius Felix in Octavio lauten p. 104. edit. Cellar. also: Hæc omnia sciunt plerique vestrum, ipsos dæmonas de se ipsis confiteri, quoties a nobis & tormentis verborum & orationis incendiis exiguntur. Ipse Saturnus, Serapis & Jupiter, & quidquid dæmonum colitis, victi dolore, quod sunt, eloquuntur. - - Ipsis testibus, esse eos dæmonas, de se verum confitentibus credite. Adjurati enim per Deum verum & solum, inviti miseris corporibus inhærescunt, & vel exsiliunt statim, vel evanescunt gradatim, prout fides patientes adjuvat, aut gratia curantis adspirat. Sic Christianos de proximo fugitant, quos longe in cœlitibus per vos lacessebant.

heiten angeführet haben, ihr Zeugniß verdächtig mache; ob ich gleich dafür halte, daß dem frommen und gelehrten **Augustino** *) groß unrecht wiederfahren würde, wenn man die Begebenheiten dieser Art, dabey er selbst zugegen gewesen, in Zweifel ziehen wolte.

3. Wir müssen hier nicht vergessen, daß **die Erfüllung gar mancher Weissagungen, deren im Neuen Testament gedacht wird, zur Bestätigung des Evangelii angegeben werden könne.** Die herlichste und unläugbarste Weissagung, so hieher gehöret, ist diejenige, da unser Heiland die Zerstörung der Stadt Jerusalem verkündiget, wie wir solche im 24. Capitel Matthäi antreffen. Die traurige Geschicht von dieser Zerstörung ist von **Josepho**, einem Jüdischen Priester geschrieben, der sie selbst mit Augen angesehen. Und die Beschreibung, die er von diesem kläglichen Verhängniß hinterlassen, trift so genau mit der Weissagung Jesu überein, daß man, so man nicht des Gegentheils völlig versichert wäre, es sey dieselbe zur Erläuterung der Weissagung Jesu von einem Christen aufgesetzet worden. Wir können auch die wunderbare Vorsehung Gottes nicht genug bewundern, durch welche der Verfasser dieser Geschichte aus der äussersten Gefahr errettet worden, damit er uns diese unschätzbare Geschicht hinterlassen möchte **). Wir sind keines andern Beweises benöthigt, um die genaue Erfüllung der Weissagung Jesu von der Zerstörung Jerusalems daraus zu beurtheilen. Gleichwie aber auch derselbe eine gar lange Fortdauer dieser Verwüstung angekündiget, Matth. 23, 38. 24, 2. so kan ich euch auch nicht verbergen, auf

*) Augustinus de civit. Dei L. XXII. c. 8.

**) Josephos de bello Judaico L. III. c. 8.

auf was für eine höchst bedenckliche Art auch dieses Stück der Weissagung Jesu erfüllet worden. Denn es ist wohl bekant, wie uns selbst ein heidnischer Geschichtschreiber *) versichert, daß, als der Kayser Julianus den Vorsatz gefasset, die Stadt Jerusalem und den Tempel der göttlichen Weissagung zum Troß und Hohn aufzuerbauen, seine gottlose Absichten auf eine wunderbare Weise zu schanden gemachet, und die Arbeiter durch Feuerflammen, die aus der Tieffe hervorgebrochen, an ihrer Arbeit gehindert worden.

Die Weissagung Pauli vom **Menschen der Sünden**, und von dem Abfall in den letzten Zeiten von der Warheit, ist unserer Aufmercksamkeit eben so würdig. 2 Thess. 2, 3 - 12. 1 Tim. 4, 1 - 3. Und ob wol ein grosser Theil des Buches der Offenbarung hinter einem dicken Vorhange verborgen ist; so ist doch die Zertheilung des Römischen Reichs in zehen Königreiche, die Eingriffe, Verfolgungen und Abgötterey der Römischen Kirche, die lange Fortdauer der päbstlichen Gewalt, nebst vielen andern Begebenheiten, die keine menschliche Klugheit vorher sehen können,

*) **Ammianus Marcellinus** L. 23. sub init. Cum itaque fotiter rei instaret Alypius, juvaretque provinciæ Rector, metuendi globi flammarum, prope fundamenta crebris assultibus erumpentes, fecere locum, exustis aliquoties operantibus, inaccessum; hocque modo, elemento destinatius repellente, cessavit inceptum. Aus den letzten Worten, elemento destinatius repellente, schliesset man nicht undeutlich, daß der Verfasser dieser Geschichte ein Heide gewesen. Gantz anders haben diese Begebenheit beschrieben **Socrates** Hist. eccl. L. III. c. 20. **Sozomenus** Hist. L. 5. c. 22. und haben sie billig zu einem Siegeszeichen der Warheit gemacht.

können, und die sich lange nach der Bekantmachung dieses Buchs zugetragen, dieses alles, sage ich, ist so deutlich darin geoffenbaret, daß wir dieses Buch billig als ein unschätzbares Kleinod ansehen, und es nicht für was unwarscheinliches halten, daß die deutlichere Entdeckung einiger anderer darin enthaltenen Weissagungen das gesegnete Mittel seyn werde, der Sache der christlichen Religion wieder aufzuhelfen, die in unsern Tagen so sehr verfallen ist *).

4. **Die Erhaltung der Juden, und daß sie ein von allen andern Völckern abgesondertes Volck bleibe**, ist ein anderer Umstand, der unsere Aufmercksamkeit wohl verdienet. Es ist am Tage, daß die Anzahl derselben noch erstaunlich groß sey, ohnerachtet sie in den ältesten und letzten Zeiten so viel schreckliche Verhängnisse ausgestanden. Sie sind unter alle Völcker unter dem Himmel, sonderlich aber in diejenigen Gegenden der Welt zerstreuet worden, wo die christliche Religion öffentlich bekant und geübet wird. Und ob sie wol um ihres Unglaubens willen grossen Haß und Verachtung unterworfen, auch an den meisten Oertern öffentlicher Bedienungen gantz unfähig sind; so beharren sie doch recht hartnäckigt bey ihrer Religion. Und das ist um so vielmehr zu bewundern, wenn man bedencket, daß ihre Väter eine so heftige Neigung gehabt, von der Religion abzufallen, daß ferner die allermeisten unter ihnen Verächter des mosaischen Sittengesetzes und Feinde der Gottseligkeit und Menschlichkeit sind, da sie inzwischen

*) **Tertullianus** Apolog. Cap. 20. Hinc igitur apud nos futurorum quoque fides tuta est jam scilicet probatorum quia cum illis, quæ quotidie probantur, prædicebantur.

schen an ihren Ceremonien und Gebräuchen steif und vest halten, so beschwerlich und seltsam sie auch sind. Nun erwege man ernstlich, was sich hier für eine Hand der göttlichen Vorsehung äussere, daß an ihrer Zerstreuung, Erhaltung und Beharrung bey ihrer Religion, die Christen Gelegenheit haben müssen, die Erfüllung mancher merckwürdigen Weissagung von diesem Volck zu erleben *), und daß wir an diesen **alten Denckmalen** der Hebräer eine Menge unwidersprechlicher Zeugnisse von der Warheit haben müssen, davon guten Theils die Glaubwürdigkeit und Deutlichkeit des Evangelii abhanget; **Denckmale**, die dergestalt zu dem Zweck, dazu wir dieselben anführen, brauchbar und bequem sind, daß, wenn nach dem Urtheil eines scharfsinnigen Scribenten **), das gantze Judenthum sich zur christlichen Religion bekehret hätte, die Menschen gar leicht auf die Gedancken hätten kommen können, als ob sie durch die Christen dazu wären gezwungen worden, und würden ihre Weissagungen nicht höher, als die Sybillinischen Bücher geachtet haben, die erst etliche Jahre nach den Begebenheiten aufgesetzet, und als Weissagungen eingekleidet worden. Um aber nichts weiteres hinzu zu thun, so macht die abgesonderte Erhaltung dieses Volcks der Hofnung grossen Raum, daß die von ihrer Bekehrung gestelten Weissagungen des Alten und Neuen Testamentes ***), noch künftig werden

*) **Jackson** the eternal thruth of de Scriptures, L. I. P. I. Sect. 3. c. 10-13.

**) Spectator Vol. VII. num. 495.

***) Folgende Schriftörter gehören hieher: 5 Mos. 30, 3-5. Jes. 27, 12. 13. 45, 17. 49, 6. 54. 59, 20. 21. 60. 61, 62. 65.

werden erfüllet werden; dahingegen dieses gantz unmöglich entweder an sich selbst, oder doch unmöglich zu unterscheiden seyn würde, wenn sie dergestalt mit andern Völckern vermischet worden, daß keine Spur von ihnen übrig wäre. Dergleichen Spur der göttlichen Vorsehung findet man in allen Weltgeschichten nicht, und sie gereichet zu einer grossen Bevestigung des Evangelii. Und so ist die christliche Religion durch das bestätiget worden, was Gott seit ihrer Bekantmachung in der Welt gethan hat.

II. **Wir müssen nun aber auch noch die Methoden betrachten, deren sich Menschen zur Vertilgung dieser Warheit bedienet haben,** und daraus einen neuen Grund zur Bevestigung derselben hernehmen. Dahin gehören nun theils die **Verfolgungen**, theils die **Verleumdungen**, theils die hönischen **Verspottungen** einiger in der göttlichen Offenbarung enthaltenen Warheiten, welches letztere von solchen geschehen, die weder den Zusammenhang der Warheiten erwogen, noch auch die Vertheidigungen derselben widerleget. Wer wolte nun nicht das beste von einer Sache dencken, die auf eine solche Art angetastet wird?

1. Ihr wisset zuförderst, daß die Bekenner, vornemlich aber die Lehrer des Evangelii aufs äuserste verfolget worden. Bande und Trübsal warteten ihrer

62. 65. 66. Jerem. 23, 5. 6. 30, 8=24. 31, 31=40. 50, 4. 5. Ezech. 11, 17=20. 20, 34=44. 34, 11=31. 36, 21=38. 37, 21=28. Hos. 1, 10. 11. 2, 14=23. 3, 4. 5. Joel 3. Amos 9, 11=15. Obad. v. 17=21. Mich. 7, 14=20. Zach. 8, 7=23. 10, 6=12. 12, 10. 14, 4=21. Röm. 11, 25=27. 2 Cor. 3, 16.

ihrer in allen Städten. So bald nur das Evangelium von Jesu und seiner Auferstehung durch die Apostel geprediget wurde, so legten auch die Obersten der Juden die Hände an sie, liessen sie geisseln, und gebothen ihnen mit heftigen Drohungen, nicht mehr in seinem Namen zu lehren. Apostelg. 4, 17. 5, 40. Bald darauf wurde Stephanus gesteiniget, nach ihm kam die Reihe an Jacobum, und endlich an alle andere Apostel. Ein solches gewaltsames Begegnen zeuget gantz offenbar davon, daß die Verfolger nicht im Stande gewesen, den Aposteln zu antworten, und ihre eigene Sache mit überzeugenden Gründen zu behaupten; welches letztere ihnen, laut der davon vorhandenen Geschichte gar nicht in den Sinn gekommen; sondern ihr Ansehen, in dessen Besitz sie waren, und ihre überlegene Macht solte alles ausmachen. Die Zeit würde mir eher, als die Materie fehlen, zu erweisen, wie diese Methode in den folgenden Zeiten und in allen andern Gegenden zum Erstaunen fortgesetzet worden. Die Grausamkeiten, die Nero gegen die Unschuldigen und heiligen Nachfolger Jesu ausübete, waren so entsetzlich, daß selbst ihre Feinde zum Mitleiden bewogen wurden *). Und dennoch war diese Verfolgung unter den bekanten zehen grossen Verfolgungen eine von denen, die sich am wenigsten ausbreitete, und noch viel gelindes an sich hatte.

2. Diese alten Feinde des Evangelii haben mit ihren Unmenschlichkeiten auch die gröbesten Verläumdun-

*) Dieses bekennet ein stoltzer und grausamer Feind der Christen, Tacitus, indem er die Religion dieser Bekenner schmähet: Quanquam adversus sontes & novissima exempla meritos, miseratio oriebatur. Tacitus Annal. L. XV. c. 44.

dungen und Lästerungen verbunden. Sie bemüheten sich, sowol den guten Namen, als auch die Personen der Christen zu tödten, und scheueten sich nicht, sie als Feinde des menschlichen Geschlechtes vorzustellen *) aus keinem andern Grunde, als weil sie an ihrer Abgötterey weiter keinen Theil haben wolten, sondern mit Beobachtung der Warheit und Liebe freymüthig dagegen zeugeten †). Sie beschuldigten sie, daß sie Menschen opferten, Blutschande trieben, die Abgötterey und die Laster ausübeten, um derentwillen die Götzen der Heiden im schändlichsten Geschrey waren. Doch wusten sich die Christen zu ihrer grossen Ehre von allen diesen Beschuldigungen zu rechtfertigen, hingegen aber ihre Lästerer in einer unauslöschlichen Schande darzustellen. Und das haben sie insonderheit in mancher schönen Schutzschrift gethan, die durch Gottes Vorsehung bis auf unsere Zeiten erhalten worden, und die als unvergleichliche Denckmale ihrer Lehre und Unschuld angesehen werden können. Das waren die schandbaren und ärgerlichen Methoden, deren man sich in den ersten Zeiten der christlichen Religion zur Unterdrückung derselben bedienet hat.

3. Allein, ich kan nicht umhin, noch hinzuzufügen, daß die Maasreguln, die man sich in den letzten Zei-

*) Tacitus loc. cit. Odio humani generis convicti sunt.

†) Diese Materie ist durch den scharfsinnigen Herrn Warburton in ihr völliges und schönes Licht gesetzet worden, in seinem Buch the divine legation of Moses Vol. I. p. 292. 295. Die gelehrte und christliche Welt ist der Arbeit dieses Mannes einen unbeschreiblichen Danck schuldig, wegen der Menge schöner und gründlicher Gedancken, die als Originale angesehen werden können.

ten unter uns selbst belieben lassen, zur Ehre der Religion Jesu ausschlagen. Die unseligen Feinde derselben sind überzeugt gewesen, daß wir die Warheit derselben auf unstreitige Begebenheiten gründeten. Sie haben sichs nicht gelüsten lassen, die in der Welt ausgebreitete Warheit derselben zu bestreiten. Sie müssen also einen Mann, oder eine Anzahl Männer gehabt haben, durch welche sie zuerst in der Welt bekant gemachet worden. Sie geben auch selber zu, daß Jesus und seine Apostel diese Personen gewesen. Diese Apostel nun, von deren Zeugniß dasjenige, was wir von Christo wissen, abhänget, müssen entweder **Enthusiasten**, oder **Betrüger** gewesen seyn, wenn ihr Zeugniß falsch ist. Welches von beyden wird sich nun ein Ungläubiger erwählen? Es scheinet, als ob die in unsern Tagen aufgetretenen **Deisten** keins von beiden beliebeten, weil sie bey sich selbst überzeuget sind, daß sie nicht dabey auskommen können. Sie behelfen sich daher mit der **Verspottung** dieser und jener mit der Offenbarung verbundener Umstände, ohne das Gebäude der Religion selbst anzugreiffen; das ist, sie haben sich sehr viel Mühe gegeben, zu behaupten, es sey unwarscheinlich, es sey ungereimt, daß dies und jenes solte geschehen seyn, dessen **Wircklichkeit** sie doch nicht umstossen können. Der eine*) will mit allerhand sophistischen Luftstreichen erweisen, daß das Licht der Natur

*) Dieses hat **Tyndal** in seinem Buch: **Das Christenthum so alt als die Welt**, gethan, dessen Tücke und Schalkheit aber Herr **Conybeare** so gründlich aufgedecket, und mit seiner Schrift einen eben so grossen Beyfall, als ausserordentliche Belohnung erworben hat.

Natur die volkommenste Richtschnur des Menschen sey, und daß er daher keiner Offenbarung bedürffe, solche auch unmöglich sey. Ein anderer *) macht seinen Lesern die verkehrtesten und abgeschmacktesten Vorstellungen von den Wunderwercken Jesu, und treibet hernach mit diesem selbstgemachten Bilde sein Gespötte. Der dritte **) giebt sich eine recht unselige Mühe zu zeigen, daß die im N. Test. angeführten Weissagungen einer gantz andern Auslegung fähig sind, als ihnen von den Aposteln beygeleget worden. Diese Dinge sind in ein betrügliches und falsches Licht von solchen Männern gesetzet worden, deren Namen vielleicht der Nachwelt werden überliefert werden, aber mit dem schandbaren Nachklang, daß sie die Verfechter des Unglaubens gewesen. Inzwischen hat von ihnen allen keiner die historische und erwiesene Warheit der evangelischen Geschichte umstossen können oder wollen; ob sie gleich hie und da eine Stelle in den Büchern spöttisch durchziehen, darin diese Warheit enthalten ist. Und obwol einige, die entweder schon vorher ihr Christenthum und Religion mit sehr gleichgültigen Augen angesehen, oder, die sich mit den Widerlegungen ihrer schändlichen

*) Damit zielet Herr **Doddridge** auf den **Woolston**, der mit den Wunderwercken Jesu schändlich umgegangen, der aber auch am Bischof **Richard Smalbrock** seinen Mann gefunden hat.

) Dieses hat **Collin theils in seinem Buch: Grounds ad Reasons of christianity; **theils im** Scheme of literal prophecies gethan, gegen den aber die gelehrtesten Männer zu Felde gezogen, darunter die beyden Herren **Chandler, Scherlock, Bullock** und **Sykes** besonders genennet zu werden verdienen.

Schriften nicht bekant gemachet, dadurch verwirret, und in die Stricke des Unglaubens eingeflochten worden: so ist doch die Untersuchung aller dieser streitigen Puncte zur Ehre der Religion ausgeschlagen, und die Warheit derselben in diesen letztern Zeiten in ein weit grösseres Licht gesetzet worden.

Die Sache der christlichen Religion hat bey diesem Streit sehr vieles gewonnen, und das Evangelium ist wie das feine Gold aus dem Feuerofen hervorgekommen, welches immer schöner wird, iemehr es durchs Feuer gehet. Es ist wahr, die Vertheidiger des Evangelii sind nach gar verschiedenen Stuffen der Geschicklichkeit dabey zu Werck gegangen, welches auch in Erwegung einer so grossen Anzahl derselben nicht wohl anders seyn können. Und obwol die Oberhäupter und Beförderer des Unglaubens Meister im Witz, Geschicklichkeit und Belesenheit gewesen, sonderlich aber eine mehr als mäßige Gabe der Unverschämtheit gehabt; so ist dennoch die Stärcke der Warheit so groß gewesen, daß mir keine Vertheidigung des Evangelii bekant worden, die nicht im Gantzen hinlänglich gewesen wäre, dasselbe gegen alle sophistische Räncke gehörig zu bedencken. Es ist dieses eine Anmerckung, die immer neue Stärcke erhält, iemehr neue Anfälle gegen das Evangelium versuchet werden. Ich kan nicht bergen, daß einige solcher Feinde des Evangelii, nicht anders, als ob sie durch ein göttliches Gericht in einen verkehrten Sinn dahin gegeben worden, sich in der Vertheidigung des Unglaubens so ehrvergessen aufgeführet, so viel sinnlose Widersprüche gehäuffet, so viele handgreifliche Lügen

gen

gen eingemischet *), so viel Gift und Bosheit untermenget, daß vernünftige und gottselige Personen sie als ein Ebenbild derjenigen giftigen Creaturen ansehen müssen, von denen man sagt, daß sie gegen ihren Gift auch ein Gegengift bey sich führten. Ein tugendhafter und wohlgesitteter **Deist** muß gegen die neueren Schriften dieser Art billig Verachtung und Abscheu beweisen; ein **Christ** aber hat Ursache zu wünschen, daß diese Schriften mit allen darin befindlichen Aergernissen auf die Nachwelt aufgehoben werden möchten, weil sonst diejenigen, die nach uns leben sollen, sich aus den Schriften der frommen und gelehrten Vertheidiger der Religion schwerlich würden vorstellen können, daß die Feinde des Evangelii in einer so erleuchteten Zeit vermögend gewesen wären, die Unsinnigkeit und Bosheit dergestalt, und in einem so hohen Grad mit einander zu verbinden.

So haben wir nun die vornehmsten Beweise von der Warheit der christlichen Religion vorgetragen, und die Summa derselben ist diese: Das Evangelium ist an sich selbst **warscheinlich**; und wenn man auf die Natur Gottes, und Umstände der Menschen siehet, so hat man Ursache eine göttliche Offenbarung zu hoffen. Im Fall sie nun mitgetheilet worden; so können wir vermuthen, daß die **innerliche** Deutlichkeit derselben so beschaffen seyn werde,

*) Wir gedencken hier der niederträchtigen Narrentheidinge, Possen und läppischen Händel nicht, damit dieser Leute Schriften beflecket sind, und die ihnen Herr Warburton in der sehr feinen Zuschrift an die Deisten, die er seinem gelehrten Werck vorgesetzet, mit Ernst und grossem Witz vorgehalten hat.

als die Deutlichkeit des Evangelii ist; und die äusserliche so, als oben vorgestellet worden. Es ist aber diese Offenbarung nicht blos warscheinlich, sondern auch **warhaftig**. Denn die christliche Religion ist bekennet worden in der Welt, seit dem Jesus von Nazareth dieselbe geoffenbaret, dessen Leben und Lehre von seinen unmittelbaren Nachfolgern aufgezeichnet worden, die sowol in ihrer Grundsprache unverfälscht erhalten, als auch durch getreue Uebersetzungen in unsere Hände gegeben worden; daß daher die Bücher des Neuen Testamentes, die wir in unsern Händen haben, als solche anzusehen, die von denen geschrieben worden, deren Namen sie führen. Wird dieses zugestanden, so fliesset die Warheit des Evangelii durch eine Reihe von natürlichen und richtigen Schlüssen daraus. Denn die Verfasser derselben waren von der Warheit der darin erzählten Begebenheiten überzeuget; und wenn wir ihren Character betrachten, so können wir uns nicht vorstellen, daß sie uns hintergehen wollen. Oder wenn sie auch dieses zu thun willens gewesen, so würden sie keinen Glauben bey der Welt gefunden haben. Nichts destoweniger fanden sie einen ungewöhnlichen Beyfall, und daher müssen auch die Begebenheiten glaubwürdig gewesen seyn. Aus der Warheit dieser Begebenheiten folget nun die Warheit des Evangelii, welches durch dasjenige gar sehr bestätiget wird, das sich seit der Offenbarung desselben in der Welt zugetragen hat.

Zueignung.

Wir beschliessen nun diese Betrachtung mit einigen Anmerckungen: 1. Las-

1. **Lasset uns die göttliche Güte mit hertzlicher Danckbarkeit verehren, daß sie uns eine so vortrefliche Offenbarung in die Hände gegeben, und dieselbe so herlich bevestiget hat.** Wir haben Ursache Gott täglich zu preisen für das natürliche Licht der Sonnen, das herliche, obwol unvolkommene Bild seines Lichtes, dazu niemand kommen kan; durch deren Stralen er die Erde erleuchtet, durch deren Einfluß er dieselbe erwärmet, und unsere Arbeit und Reisen regieret. Aber wie gar unvergleichlich höher ist der Aufgang aus der Höhe, der uns besuchet hat, und die Sonne der Gerechtigkeit, die uns erschienen ist zu erleuchten die, so da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes, und zu richten unsere Füsse auf die Wege des Friedes? **O ihr Christen!** denn zu euch wende ich mich, deren Augen und Ohren so selig sind, daß sie dieses sehen und hören können; was für hohe Ursache habt ihr, Gott für dieses Licht täglich und stündlich zu preisen. Wenn sich eure Gemüther an der Betrachtung der reichen Gnade des Evangelii ergetzen, wenn ihr mit Bewunderung und Freude die übereinstimmenden Handlungen Gottes im Werck der Erlösung beschauet, wenn ihr sehet, daß die Schuld der Sünden abgethan, der freye Zugang zum Thron der Gnaden eröfnet, und das künftige ewige Erbe euch vorgestellet; alsdann könnet ihr den Psalmisten die Worte abborgen, und mit freudiger Erhebung des Hertzens, mit Danckbarkeit und Demuth sagen: **Gott ist der HErr, der uns dis Licht gegeben hat, bindet die Opfer mit Seilen, bindet sie an die Hörner des Altars.** Ps. 118, 27. Betet Gott an,

der zuerst das Licht hat heissen hervorgehen aus der Finsterniß, der aber auch durch die Offenbarung seines Wortes einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben hat, damit die Erkäntniß seiner Herlichkeit im Angesicht seines Sohnes entstünde. 2 Cor. 4, 6. Lasset uns ihn insonderheit dafür ehren und anbeten, daß das Licht dieser Offenbarung bis zu uns gekommen ist, die wir von dem ersten Anbruch desselben so weit entfernet sind; da inzwischen nicht kleine Winckel, sondern gantze Gegenden auf dem Erdboden anzutreffen sind, die mit Abgötterey und Grausamkeit aufs neue überschwemmet worden.

Ich muß hiebey diejenigen unter euch insonderheit anreden, deren Erziehung und äuserliche Umstände ihnen Gelegenheit geschencket haben, den Zustand der alten und neuen Welt, in so ferne sie dem blossen Licht der Vernunft überlassen gewesen, genauer zu untersuchen. Euch gehet dieses sonderlich an, meine **Brüder**, die ihr die Historie der heidnischen Götter, die Gebräuche ihrer Priestern, die Fabeln und Lieder ihrer Poeten kennet, und die Vernunftschlüsse ihrer Weltweisen verstehet, die irrigen oder nur bittweise zugestandenen Sätze wisset, deren sie sich in der Materie von der **Religion** und **Unsterblichkeit** bedienet haben*). Ich habe oft bey mir selbst überleget,

*) Der berühmte Hr. **Warburton**, dessen schon mehrmals gedacht worden, hat auf eine recht überzeugende Art dargethan, daß die sämtlichen griechischen Weltweisen von der Unsterblichkeit der Seele, und von den künftigen Belohnungen und Strafen nichts geglaubet, ob sie gleich das Volck davon als von einer Sache unterrichtet, die der menschlichen Gesellschaft zuträglich sey. Sie wusten

leget, daß Gott einigen unter den berühmtesten heidnischen Scribenten, die gantz unvergleichliche Gabe der Beredsamkeit verliehen, damit durch ihre Kunst die Ungeheuer des Alterthums fein eingekleidet werden möchten, und daß die folgenden Zeiten mit desto mehrerer Bewegung erkennen möchten, wie schwach die menschliche Vernunft in ihrem besten Zustande sey, und wie nöthig es sowol den Geringen als Vornehmen, den Unweisen sowol als Weisen gewesen, durch eine göttliche Offenbarung von obenher gelehret zu werden. Daran erinnere ich euch, **meine Brüder**, damit ihr, wenn ihr dergleichen Alterthümer untersuchet, und eine nähere Einsicht von der Vortreflichkeit der christlichen Religion erlanget, auch eure Schuldigkeit erkennen möget, sowol für die Gnade des Evangelii danckbar zu werden, als auch ein hertzliches Mitleiden mit denen zu haben, denen dieses Licht entweder nie erschienen, oder denen es wieder entzogen worden.

2. Dieses leitet mich nun zu einer andern Anmerckung; nemlich **wie hohe Ursache wir haben diejenigen mitleidig anzusehen, die dieses Evangelium verwerfen, ob sie gleich so schöne Gelegenheit haben von der Warheit und Vortreflichkeit desselben überzeuget zu werden.**

Solche

sten von keiner andern Unsterblichkeit der Seele, als von der, die aus dem atheistischen Lehrsatz floß, daß diese Welt Gott selbst sey. **Warburtons** divine legation of Moses L. III. Sect. 2. 3. 4. Und das gibt einen starken Beweis von der Nothwendigkeit einer Offenbarung. Die Welt erkante in ihrer Weisheit Gott nicht; und indem sie glaubten weise zu seyn, waren sie zu Narren worden.

Solche Menschen finden wir gewiß zu unserer Zeit und unter unserm Volck. Wir sind daher verbunden, ihnen zuweilen unser Mitleiden zu gönnen, und Gott für sie anzuruffen, daß er ihnen Busse geben wolle zur Erkäntniß der Warheit; und daß sie nüchtern werden möchten aus des Satans Stricken, der sie gefangen führet nach seinem Willen. 2 Tim. 2, 25. 26. Wir sollen Mitleiden haben mit **Heiden** und **Muhammedanern**, die in solcher Finsterniß und Irthümern stecken; aber wie viel bejammernswürdiger ist der Zustand derer, die im Lande Immanuels wohnen und im Schauthal sitzen, dennoch aber in das Thal der Schatten des Todes zurücke kehren, und ihre Augen vor diesem Licht verschliessen, und ihre Ohren verstopfen, daß sie die Stimme des Evangelii nicht hören? Zwar stehen solche Menschen in der Meinung, daß sie allein Augen hätten, daß die Weisheit mit ihnen sterben werde, und daß daher unser Mitleiden sie zur Verachtung bewegen mag. Aber wer kan sich dessen enthalten? Ist es etwa ein finsterer und fruchtloser Gedancke, daß der Sohn Gottes so vieles angewendet sein Evangelium in der Welt zu offenbaren, und daß der Geist des Sohnes es so herlich in der Welt bevestiget; dennoch aber Menschen gefunden werden, die es auf eine schnöde Art verachten, und zwar solche Menschen, die ohne dasselbe auf ewig verlorne Creaturen sind? Ist es so was kleines, daß der hochgelobte Jesus, der so würdig ist, mit ausgespanneten Armen von der Welt aufgenommen zu werden, entweder für eine erdichtete Person gehalten wird, oder, wenn er für eine wirckliche Person erkant wird, sich von Menschen entwe-

der

der als einen verrückten Enthusiasten, oder als einen tückischen Betrüger vorstellen lassen muß? Und dieses geschicht nicht allein, obwol meistentheils, von Menschen, die ein liederliches und lasterhaftes Leben führen, sondern auch von solchen, die äuserlich gantz ehrbar leben, leutselig und wohlgesittet sind, Wissenschaft und Gelehrsamkeit, Klugheit und Erfahrung in menschlichen und bürgerlichen Angelegenheiten besitzen. In diesem Zustande befinden sich manche, die Kinder frommer Eltern sind, die zu allen Uebungen der Gottseligkeit angehalten worden, die einen Eindruck von göttlicher Gnade bekommen, und eine erwünschte Hofnung von sich blicken lassen. Aber, wie sind sie gefallen! Was für Ursache haben wir zu befürchten, daß sie noch tiefer versincken werden! Wie sollen wir diese, die einstens unsere Brüder gewesen, und vielleicht noch unsere Freunde sind, vor dem schrecklichen Urtheil schützen, das allen denen ohne Ausnahme angedrohet ist, die dasselbe verwerfen? Was jene Gottlose betrift, die mit ihrem Unglauben auch noch Frevel und Spötterey verbinden; so erschrecke ich oft, vor der ungeheuren Last der Schuld, die sie auf sich selbst laden, und wie sie schrittweise der Sünde entgegen gehen, wo sie nicht gar darunter liegen, die in Ewigkeit nicht vergeben werden soll? Was diejenigen betrift, die sich sittsamer und bescheidener aufführen, so ist es zwar etwas schweres, sie zu überzeugen, indem sie meistentheils samt den geoffenbarten Warheiten, auch die Warheiten der natürlichen Religion verwerffen. Aber der Einfluß der göttlichen Gnade ist mächtig; lasset sie uns derselben empfehlen, und keine Gelegenheit versäumen, die bereits

Verführ-

Verführten wieder zurecht zu bringen, und diejenigen, die in Gefahr stehen, von dieser Seuche angestecket zu werden, zu ermahnen; welches bey der Jugend, und in volckreichen Städten vor allen Dingen nöthig ist.

3. Erweget, wie gerecht und billig es sey, daß sich ein ieglicher mit dem Grunde und Gewißheit seines Glaubens recht genau bekant mache. Es gereichet dieses dergestalt zur Ehre Gottes und Jesu Christi, zum Frieden unserer eigenen Seelen, und zur Erbauung anderer Menschen, daß ich gar nicht nöthig habe, mich dabey lange aufzuhalten; zumal, wenn wir uns dessen erinnern, was in der Einleitung zu diesen Betrachtungen erinnert worden. Lasset es daher das vornemste Geschäfte eures Lebens seyn, über diese Warheiten eurer allerheiligsten Religion die ernstlichsten Betrachtungen anzustellen, und fleißig mit demselben umzugehen. Forschet vor allen Dingen sorgfältig in der Schrift, darin die Merckmale ihrer Göttlichkeit so deutlich vor unsere Augen geleget worden, daß ich glaube, daß diejenigen mit derselben schlecht bekant gewesen seyn müssen, die an ihrem Glauben Schifbruch gelitten haben. Führet aber auch euren Wandel nach der Vorschrift, die euch darin vor die Augen gestellet worden. Alsdann werdet ihr auch im Glauben vester werden, und zu einer Erfahrung von der Warheit eures Erlösers gelangen: daß so jemand will redlich und muthig den Willen Gottes thun, derselbe auch inne werden soll, ob seine Lehre von Gott sey. Joh. 7, 17. Ich glaube gantz sicher, daß nur die Reinigkeit der Sittenlehre Jesu den Widerstand der meisten Menschen gegen sich hat, oder daß der natürliche Hochmuth einen Abscheu an den Vorschriften der Demuth findet, oder daß die Einbildung einer vorzüglichen Weisheit manche beweget, dasjenige zu verwerffen, was seine Nachbaren glauben. Je mehr nun diese unseligen Vorurtheile und schädlichen Begriffe aus den Gemüthern ausgerottet werden, destomehr Klarheit erlanget die Warheit der Religion Jesu; so wie die Sonne demjenigen Auge heller erscheinet, das von dem Fell gereiniget worden, dadurch demselben

selben der helle Mittag wie die dunckelste Nacht vorgekommen.

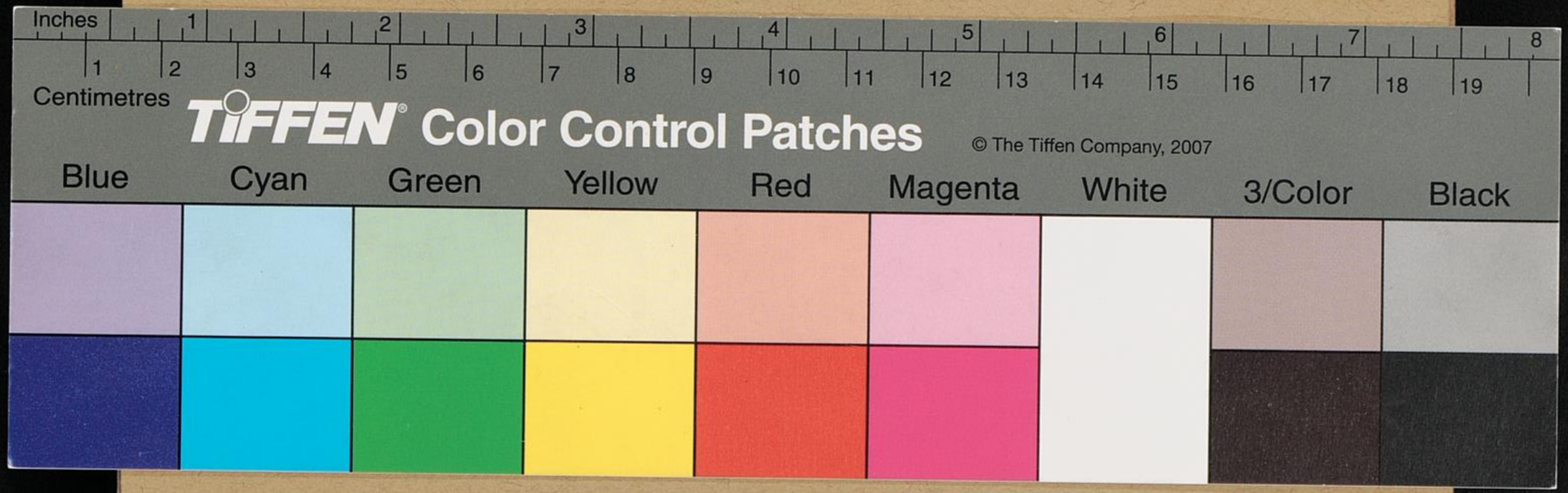
4. Noch eins! Wie ernstlich sollen wir uns lassen angelegen seyn, das Evangelium zu ergreiffen und demselben gehorsam zu werden, da es mit so grossem Licht und Klarheit umgeben ist. Ich getraue mir zu den meisten unter euch, meine Freunde, so zu sagen, wie dorten Paulus den König Agrippa anredete: Glaubest du den Propheten, Evangelisten und Aposteln? Ja, ich weiß es, daß ihr demselben glaubet. Doch vergönnet mir, euch zu ermahnen, daß ihr es dabey ja nicht bewenden lasset, sondern vielmehr sorgfältig untersuchet, in wie fern euer Hertz davon gerühret, und euer Leben darnach eingerichtet sey. Die christliche Offenbarung ist etwas practisches; und es ist das Hören, das Glauben, das Bekennen und Vertheidigen derselben gantz umsonst, so man ihr nicht von Hertzen gehorsam wird. Daher lesen wir so oft vom Gehorsam der Warheit, vom Gehorsam des Evangelii, als von einer überaus wichtigen Sache. In diesem Evangelio wird der Zorn Gottes vom Himmel offenbar gegen alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen; den verwegenen Sündern aber wird der schrecklichste Fluch angekündiget, welche die Warheit in Ungerechtigkeit aufhalten. In diesem Evangelio ist Jesus groß, sowol als ein HErr, als auch als ein Heiland und Seligmacher; und es sollen die unbussfertigen Rebellen nicht ungestraft bleiben, die sein Blut mit Füssen treten. Denn so die, die das Gesetz Mosis übertreten, ohne Barmhertzigkeit sterben müssen; wie viel ärgere Straffe werden die verdienen, die einen solchen HErrn und Erlöser im Unglauben verachtet haben. Bedencket dabey unabläßig, daß dieses Evangelium der Probierstein sey, darnach an jenem Tage ein ieglicher geprüfet, und die Wage, auf welcher ein ieglicher gewogen, und alsdann entweder zum ewigen Triumph, oder zur ewigen Schmach und Schande verurtheilet werden soll. Gott hat es deswegen nicht mit solchem Pracht, mit erstaunlichen Begebenheiten und fürchterlichen Drohungen eingeführet,

damit

damit den Menschen die Freyheit übrig bleibe, es nach Belieben anzunehmen oder zu verwerfen; aber es wird dem ohnerachtet offenbar werden, daß es einigen ein Geruch des Lebens zum Leben, andern ein Geruch des Todes zum Tode gewesen. Lasset es dahero eure unmittelbare Sorge seyn, nachzuforschen, welches von beyden eure Seele bisher erfahren hat; denn dies Wort ist nicht vergeblich an euch, sondern es zielet auf euer Leben. Ist es bisher verachtet, und der Erlöser, in welchem sich alles vereiniget, aus den Augen gesetzet worden; so wisset, daß alles, was bisher zur Bevestigung der Warheit gesaget worden, nichts anders, als eine Handschrift Gottes vom Urtheil eurer ewigen Verdammung sey. Gönnet euch daher eher keine Ruhe, als bis ihr zum Thron der Gnaden eure Zuflucht genommen, so lange noch Hoffnung zur Gnade übrig ist.

Ihr aber, meine Brüder, die ihr Jesum Christum in der Warheit angenommen habt, sollet ermahnet seyn, nun auch in ihm zu wandeln. Denn es ist die Absicht des Evangelii uns zu züchtigen, daß wir verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Luste, hingegen aber züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt; und dieses nicht allein aus dem Grunde der Hofnung, daß eure Arbeit nicht vergeblich seyn soll in dem HErrn, sondern weil dieses auch das kräftigste Mittel ist, die Ausbreitung des Evangelii in der Welt zu fördern. Ehret und liebet ihr nun das Evangelium, suchet ihr dessen Ausbreitung in der Welt; so lasset das eure Sorge seyn, es nicht nur mit euren Zungen zu vertheidigen, sondern auch mit eurem Leben und Wandel zu schmücken. Wandelt unsträflich, als die Kinder Gottes, mitten unter einem verkehrten Geschlecht, darunter ihr scheinet als Lichter in der Welt; und so haltet an dem Wort des Lebens. Lasset nicht nur eure Augen mit dem Glantz seiner Klarheit und Herlichkeit erfüllen, sondern auch eure Füsse auf die Wege des Friedes richten; und dadurch wird euer Vater, der im Himmel ist, hochgeehret werden, Amen!

E N D E.


Inches
1 2 3 4 5 6 7 8
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Centimetres
TIFFEN Color Control Patches
© The Tiffen Company, 2007
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black